

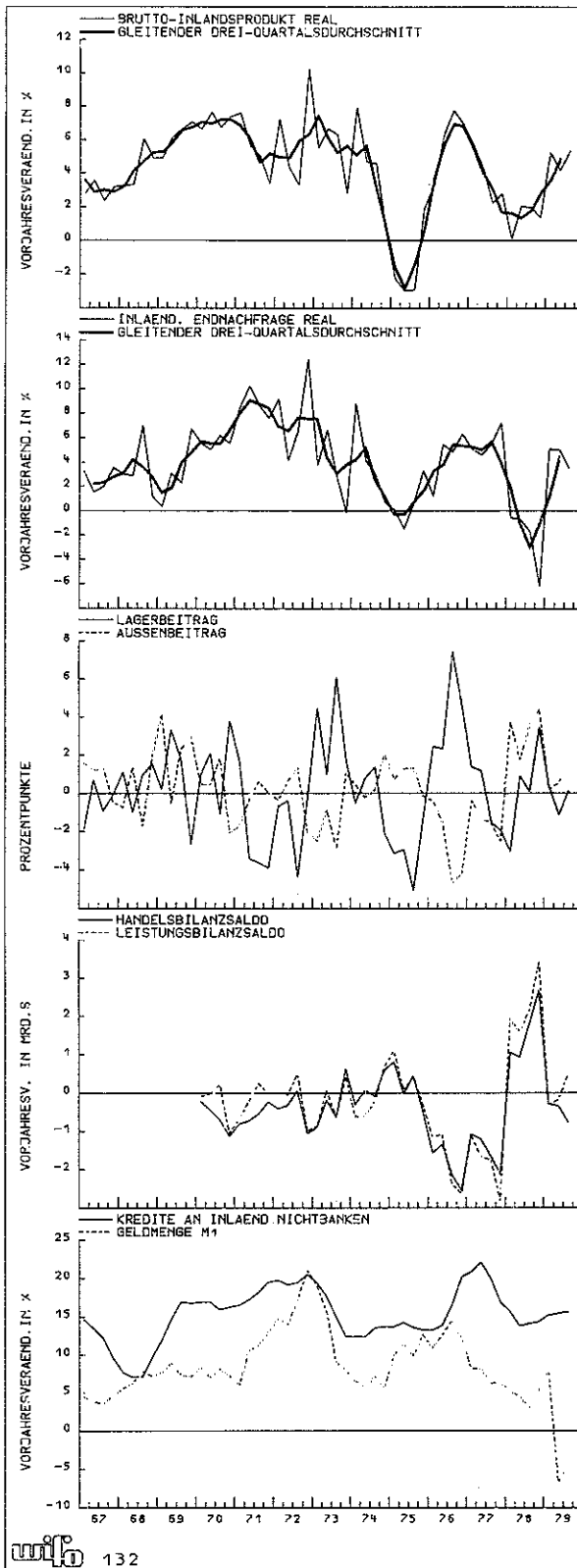
Die Wirtschaftslage in Österreich

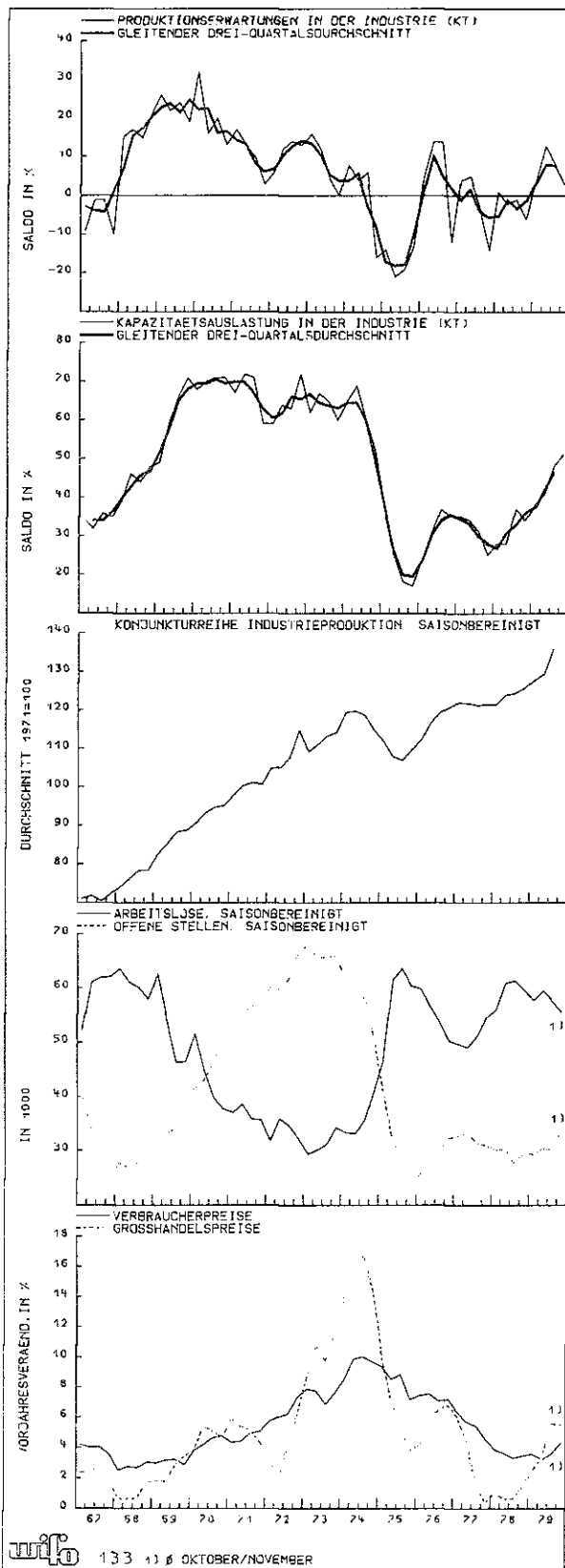
Nachfragewachstum im Inland verlangsamt — Gute Industriekonjunktur — Arbeitsmarkt insgesamt stabil — Anhaltender Exportboom und guter Reiseverkehr begünstigen Leistungsbilanz — Zinsdifferenz zum Ausland verringert Währungsreserven — Leichte Beschleunigung der Inflation — Zurückhaltende Lohnabschlüsse

Die allgemeine Konjunkturlage war bis in den Herbst gut. Die bis zur Jahresmitte zunehmende Verbreiterung der Nachfrage (rege Auslands- und wiedererstarke Inlandsnachfrage) hat sich im III. Quartal nicht fortgesetzt. Trotz Abschwächung der Inlandsnachfrage hat sich die Gesamtnachfrage im Sommer infolge des Exportbooms weiter verstärkt. Vom Export gingen somit die kräftigsten Impulse auf die Produktion aus. Die Kapazitäten der Industrie sind überdurchschnittlich ausgelastet. Nach den Produktionszahlen vom September und Oktober zeichnet sich jedoch eine Wende der guten Industriekonjunktur ab. Das Brutto-Inlandsprodukt hat im III. Quartal im Vorjahresvergleich um 5,4% zugenommen, nach +4,8% im 1. Halbjahr. Das bedeutet saisonbereinigt eine Belebung der Konjunktur.

Das Wachstum der Inlandsnachfrage, das sich zu Jahresanfang kräftig beschleunigt hatte, schwächte sich seither wieder ab. Saisonbereinigt ist die Konsum- und Investitionsnachfrage im III. Quartal zurückgegangen. Trotz höherer Verschuldungsbereitschaft und besseren Konsumklimas war das reale Konsumwachstum niedriger als zu Jahresbeginn. Da sich die Inflation wieder leicht beschleunigte, sind die Realeinkommen der privaten Haushalte nur etwa gleich rasch gewachsen wie der private Konsum. Die Sparquote blieb damit nahezu unverändert, im Gegensatz zum 1. Halbjahr, als sie deutlich gesunken war. Stark nachgelassen hat die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (besonders die Käufe von Pkw wurden angesichts der kräftigen Verteuerung der Treibstoffe eingeschränkt).

Die Investitionsnachfrage verharrte auf dem Niveau des II. Quartals, die Ausrüstungsinvestitionen nahmen saisonbereinigt etwas ab. Dies geht darauf zurück, daß weniger zusätzliche Straßenfahrzeuge angeschafft wurden als im 1. Halbjahr. Das Wachstum





der Investitionen in Maschinen und Elektrogeräte ist dagegen unverändert kräftig. Auch die Bauinvestitionen haben sich leicht belebt. Hier konnte die private

Nachfrage die stagnierende öffentliche teilweise kompensieren. Vorläufige Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst deuten darauf hin, daß für nächstes Jahr in der Industrie mit einer deutlichen realen Steigerung der Investitionen um etwa 13% (nach -2% 1979) zu rechnen ist.

Da sich die Inlandsnachfrage abschwächte, war die Auslandsnachfrage wieder die Hauptstütze des Wirtschaftswachstums. Der Wachstumsbeitrag der Exporte zum Brutto-Inlandsprodukt (BIP) betrug im III. Quartal 6,5 Prozentpunkte. Der gesamte Außenbeitrag zum BIP-Wachstum (also Exporte minus Importe) machte 1,7 Prozentpunkte aus (nach 0,5 Prozentpunkten im 1. Halbjahr). Die gute Konjunktur hat in den wichtigsten Handelspartnerländern Österreichs in Europa und in Japan bis zuletzt angehalten. In den USA erhöhte sich im III. Quartal das BNP-Wachstum wieder etwas, seither zeigen die meisten Indikatoren aber die erwartete Rezession an. In der Schweiz hat sich die Industriekonjunktur belebt, in der BRD kündigen die jüngsten Daten über Produktion und Auftragslage eine Verflachung der konjunkturellen Auftriebskräfte an. Österreich profitierte von seiner, in Anbetracht des durch einen starken Lagerboom getragenen internationalen Konjunkturaufschwunges, günstigen Exportstruktur. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren expandierte stärker als die von Fertigwaren. Zuletzt haben aber auch die Exporte von Investitionsgütern deutlich aufgeholt. Das hohe Gesamtwachstum der Exporte verteilte sich im Herbst ziemlich gleichmäßig auf fast alle Regionen. Trotz hoher realer Exportzuwächse dürften jedoch die Marktanteilsgewinne viel geringer gewesen sein als 1978. Im III. Quartal hat sich auch die Importnachfrage deutlich belebt, doch hat die Rohwaren- und Erdölpreishausse vor allem die nominellen Zuwächse der Importe stark aufgebläht. Obwohl Österreich von der international kräftigen Nachfrage nach Roh- und Halbwaren auch preislich profitierte, sind die Importpreise insgesamt stärker gestiegen, woraus eine weitere Verschlechterung der terms of trade resultierte.

Infolge des anhaltenden Exportbooms fiel trotz wiedererstarkender Importe die Passivierung der Handelsbilanz mäßig aus. In den ersten zehn Monaten vergrößerte sich das Defizit gegenüber dem Vorjahr um etwa 6 Mrd. S, jenes der Leistungsbilanz dank einer Vergrößerung des Überschusses der Reiseverkehrs-bilanz nur um etwa 2 Mrd. S.

Die Produktion der Industrie war im Oktober um 5,1% (gemessen an der Konjunkturreihe) höher als im Vorjahr (nach +5,3% im I. Quartal, +4,4% im II. Quartal und +9,2% im III. Quartal). Damit zeichnet sich nicht nur im Vorjahresvergleich, sondern auch saisonbereinigt eine Wende in der Industriekonjunktur ab. Doch lassen die guten Ergebnisse aus dem Konjunkturtest vom Oktober sowie die anhaltend gute Auftragslage

kein abruptes Abreißen der Industriekonjunktur für die nächste Zukunft erwarten.

Die Beschäftigung blieb, global betrachtet, stabil. Dies resultiert aus gegenläufigen Tendenzen im Sekundär- und Tertiärsektor. In der Industrie nahm die Beschäftigung leicht zu; das begünstigte die Männer (besonders Arbeiter) und verlangsamte den Gastarbeiterabbau. Demgegenüber kam es zu einer Abschwächung der Nachfrage im Tertiärsektor (besonders im Fremdenverkehr und im öffentlichen Dienst). Wenn man Sondereffekte ausschaltet (Umstellung in der Versicherung öffentlich Bediensteter im Juli), wuchs die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Durchschnitt der letzten Monate im Vorjahresvergleich unverändert um 0,8%. Die Arbeitslosenrate verharrt saisonbereinigt weiterhin auf 2,0% (November). Das Stellenangebot ist gestiegen.

Der Importpreisdruck der internationalen Rohwarenhäusse, die erst in jüngster Zeit zum Stillstand gekommen ist, übertrug sich — allerdings gemildert durch die Hartwährungspolitik — deutlich auf die Großhandelspreise (III. Quartal +5,6%, November +6,1%; 1. Halbjahr +2,9%). Auch auf der Verbraucherstufe setzte eine Beschleunigung ein. Dazu trugen in jüngster Zeit vor allem Teuerungen von Bekleidung, Hausrat und Wohnungsaufwand bei. Im November waren die Verbraucherpreise um 4,5% höher als im Vorjahr (III. Quartal +3,6%). Die jüngsten Lohnabschlüsse (Beamte, Handelsangestellte) lagen durchwegs auf der Linie jener des 1. Halbjahres.

Nachfragewachstum im Inland verlangsamt

Die bis zur Jahresmitte deutlichere Erholung der Inlandsnachfrage hat sich nicht fortgesetzt. Die *inländische Endnachfrage* war im III. Quartal saisonbereinigt um 1,2% niedriger als im Vorquartal (nach +3,8% im

I Quartal und +1,7% im II Quartal) und erreichte mit +3,6% nicht mehr den hohen Vorjahrsabstand vom 1. Halbjahr (+5%). Die im I Quartal festgestellte Tendenz zunehmender Deckung der Inlandsnachfrage aus inländischen Produkten und Dienstleistungen (Brutto-Inlandsprodukt minus Exporte i. w. S.) hat sich ins Gegenteil verkehrt (I Quartal +3%, II Quartal +0,5%, III Quartal -2,5%). Die langsamer wachsende Inlandsnachfrage wurde wieder in zunehmendem Maße durch Importe gedeckt.

Der *private Konsum* war im III. Quartal real um 3,7% (1 Halbjahr +5,9%) höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt (-1,5% gegen das 1. Halbjahr) zeigt sich die Verlangsamung der konjunkturellen Dynamik noch deutlicher. Die Abflachung der Konsumnachfrage überrascht angesichts der Tatsache, daß die Verschuldungsbereitschaft geringfügig gestiegen ist und sich das Konsumklima (IFES-Befragung) eher verbessert hat. Angesichts der allmählich wieder anziehenden Inflation sind die Realeinkommen nur etwa gleich rasch gewachsen wie der private Konsum, sodaß sich die Sparquote im Gegensatz zum 1. Halbjahr, als sie gesunken war, kaum verändert hat.

Das geringere Konsumwachstum resultiert hauptsächlich aus einer schwächeren Zunahme der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter. Im III. Quartal wurde real nur um 3,6% mehr umgesetzt als im Vorjahr (Pkw +13,6%), nach +16,3% (Pkw +63,1%) im 1. Halbjahr. Die Nachfrage nach den übrigen Waren und Dienstleistungen war etwa gleich kräftig wie bisher (1. Halbjahr real +4%, III. Quartal +3,7%). Auf Grund statistischer Umstellungen und dadurch entstandener Falschmeldungen dürfte die Wachstumsabschwächung der Handelsumsätze im III. Quartal überzeichnet sein.

Die reale Wertschöpfung des *Handels* (einschließlich Gastgewerbe) nahm nach institutsinterner Ausschaltung dieser Fehlerquellen im III. Quartal nur um 3,8% (1. Halbjahr +6,6%) zu. Die Zuwächse der realen Um-

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	1978	1978			1979		
	Ø	III Qu	IV Qu	I Qu.	II Qu	III Qu	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	-3,4	-1,8	-7,9	5,6	6,2	3,7	
Öffentlicher Konsum	3,0	3,4	3,6	3,0	3,0	3,0	
Brutto-Anlageinvestitionen	-3,2	-3,4	-6,1	5,1	3,6	3,6	
davon Ausrüstungen	-9,5	-11,3	-12,5	11,5	9,8	7,1	
Bauten	2,2	2,0	-0,7	-2,0	-1,0	1,5	
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	..	-2,5	-1,7	-6,2	5,1	5,0	3,6
	(A)	(0,6)	(0,1)	(3,5)	(0,4)	(-1,2)	(0,2)
	(B)	(16,8)	(0,8)	(4,5)	(7,4)	(3,3)	(0,9)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	-1,9	-1,6	-2,8	5,1	3,6	3,7	
Exporte i. w. S.	5,7	3,1	6,1	7,8	9,0	14,8	
Importe i. w. S.	..	-2,4	-4,9	7,5	7,7	11,6	
Außenbeitrag	(A)	(3,4)	(3,6)	(4,5)	(0,2)	(0,6)	(1,7)
Brutto-Inlandsprodukt	1,5	2,0	1,4	5,3	4,2	5,4	

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1964

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1977		1978		1979	
	IV Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	5,2	0,6	-1,4	6,2	0,8	-1,7
Brutto-Anlageinvestitionen	2,2	-0,7	-0,8	1,9	3,3	-0,8
davon Ausrüstungen	2,2	0,6	0,4	4,6	4,0	-2,0
Bauten	0,8	-1,5	-1,7	-0,5	2,9	0,9
Inländische Endnachfrage	4,0	0,2	-0,8	3,8	1,7	-1,2
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	2,1	-0,3	0,8	-0,4	3,6	-0,3
Exporte i w S	1,8	-2,2	4,5	4,3	2,3	3,2
Waren	0,1	-0,0	2,9	4,7	0,7	7,7
Importe i w S	2,7	-1,7	2,4	0,7	6,3	1,9
Waren	2,0	-1,4	2,4	1,5	4,4	4,5
Brutto-Inlandsprodukt	1,7	0,1	0,9	1,8	1,3	1,4

sätze laut offizieller Statistik wären viel niedriger (Einzelhandel +1,9%, Großhandel +2,2%)

Die *Investitionsnachfrage* hat sich insgesamt nicht so stark abgeschwächt wie jene des privaten Konsums. Die Brutto-Anlageinvestitionen nahmen im III. Quartal im Vorjahrsvergleich real mit +3,6% gleich stark zu wie im Vorquartal, saisonbereinigt gegen das Vorquartal (-0,8%) bedeutet dies einen Rückgang. Obwohl die Ausrüstungsinvestitionen mit +7,1% noch einen hohen Vorjahrszuwachs erreichten (der auch auf die niedrige Vorjahrsbasis zurückgeht), zeigt sich saisonbereinigt mit -2% gegen das Vorquartal eine merkliche konjunkturelle Abkühlung, die hauptsächlich auf die deutliche Abschwächung bei Straßenfahrzeugen (Vorjahrsvergleich 1. Halbjahr +29,4%, III Quartal +7,1%) zurückzuführen ist.

Das Wachstum der Investitionen in Maschinen und Elektrogeräte hat sich dagegen nicht verlangsamt (1. Halbjahr +7,2%, III Quartal +7,2%). Die Bauinvestitionen haben sich etwas erholt. Sie lagen im III. Quartal um 1,5% (1. Halbjahr -1,4%) über jenen des Vorjahres, was aber saisonbereinigt keine fühlbare Verbesserung bedeutet.

Gute Industriekonjunktur

Die Konjunkturbelebung im Bereich der Sachgüterproduktion hat sich im III. Quartal dank dem anhaltenden Exportboom weiter verstärkt. Besonders die Industrieproduktion konnte ihre Zuwächse weiter erhöhen. Die Dynamik ging zunächst infolge des internationalen Rohwarenlagerbooms von den Grundstoffen aus, verbreiterte sich dann aber auf fast alle Bereiche der Finalgüter. Die längerfristig übliche Normalauslastung der Industriekapazitäten von 85% wurde bereits zur Jahresmitte überschritten. Die weitere Besserung der Auftragslage sowie die günstigen Ergebnisse des jüngsten Konjunkturtests sprechen für eine Fortsetzung des Industrierwachstums.

Die reale Wertschöpfung der Industrie war im III. Quartal um 8,9% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

		Industrie	Bergbau	Investi-	Konsum-
		insgesamt (ohne Energie)	und Grundstoffe	tionsgüter	güter
Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %					
1977	I Qu	+1,0	-1,7	-1,4	+3,6
	II Qu	-0,2	+0,7	+0,4	-1,1
	III Qu	-0,4	-1,9	+1,4	-0,9
	IV Qu	+0,2	+1,5	-1,0	+0,7
1978	I Qu	-0,1	-0,7	-0,7	+0,2
	II Qu	+2,1	+4,4	+1,6	+1,7
	III Qu	+0,4	+4,7	-0,1	+0,6
	IV Qu	+1,1	-0,9	+2,5	-0,2
1979	I Qu	+1,7	+1,8	+1,5	+1,8
	II Qu	+1,3	-1,7	+0,5	+2,3
	III Qu	+4,9	+10,7	+3,8	+5,6
	September bis Oktober ¹⁾	-1,4	+1,1	-0,2	-3,1

¹⁾ Gegen Juli bis August

+4,8%) Saisonbereinigt ergab sich gegen das Vorquartal eine Steigerung von 4,9%. Im Oktober wurde insgesamt um 8,2% und je Arbeitstag um 3,7% mehr produziert als im Vorjahr. Saisonbereinigt (gegen den Vormonat) bedeutet dies einen Rückgang der Konjunkturreihe von 2,6%. Die Wachstumsverlangsamung war im Bereich Bergbau und Grundstoffe (Vorjahrsvergleich, arbeitstäglich bereinigt +1,1%) am stärksten ausgeprägt. Die Finalgüterindustrien dagegen erreichten noch ein durchschnittliches Wachstum (Konsumgüter +3,7%, Investitionsgüter +4,6%).

Die *Auftragslage* der Industrie war auch im III. Quartal gut (Auftragseingänge ohne Maschinen +21,2%). Die Aufträge aus dem Ausland (+24,8%) sind wieder stärker gewachsen als jene aus dem Inland (+18,3%). Auch im Oktober war die Auftragslage anhaltend gut (Auftragseingänge insgesamt ohne Maschinen +21,1%, Ausland +18,3%, Inland +23,9%).

Der *Konjunkturtest* von Ende Oktober brachte das beste Ergebnis seit Mitte 1974 und liegt bei fünf der sechs Indikatoren (Auftragslage, Exportaufträge, Fertigwarenlager, Produktionserwartung, Verkaufspreise) über dem langjährigen Durchschnitt. Die Kapazitätsauslastung erreichte den langfristigen Durchschnitt. Diese Aussagen gelten für die saisonbereinigten Werte, unbereinigt sind die Ergebnisse vom IV. Quartal wie üblich ungünstiger als die vom III. Quartal. Wenn auch 1974 nach ähnlich guten Resultaten wie heuer die schwerste Rezession folgte, dürften Ende 1979 doch andere Voraussetzungen für das folgende Jahr bestehen, weil auch weitere Indikatoren (wie z. B. die geplanten Investitionen für 1980, die reale Investitionszuwächse in der Industrie von 13% erwarten lassen) viel günstiger sind als 1974.

Die *Bauwirtschaft* (Wertschöpfung III. Quartal im Vorjahrsvergleich +1,5%, 1. Halbjahr -1,5%) hat sich saisonbereinigt nur schwach belebt. Die flauere öffentliche Baunachfrage wurde zum Teil durch eine Bele-

bung der privaten Nachfrage ausgeglichen. Die Auftragslage und die Einschätzung der Geschäftslage in der Bauwirtschaft waren im Oktober nur wenig besser als im Juli. Die Baupreise haben nicht weiter angezogen (III. Quartal +4,7%). Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich auch in jüngster Zeit kaum gebessert.

Im *Gewerbe* konnte das Wachstum noch beschleunigt werden (III. Quartal +6%, 1. Halbjahr +4,5%). Im Bereich der *Energie- und Wasserversorgung* wurde dank guten Produktionsbedingungen der Zuwachs vom 1. Halbjahr (+6,2%) noch übertroffen (III. Quartal +9,8%).

Die rege Nachfrage nach *Verkehrs- und Nachrichtenleistungen* (1. Halbjahr +6,8%, III. Quartal +7,5%) spiegelt die konjunkturelle Belebung im Sachgüterbereich wider. Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen war besonders hoch. Der Individualverkehr stagnierte. Dies ist eine Reaktion auf die Verteuerung von Benzin (Benzinverbrauch III. Quartal +0,8%). Es fand dennoch keine Substitution durch öffentliche Verkehrsmittel statt, viel eher wurde (wie schon in der ersten Energiekrise 1974) der Verkehr generell eingeschränkt.

Die reale Wertschöpfung der *Land- und Forstwirtschaft* war im III. Quartal um 4,7% (1. Halbjahr +3,4%) niedriger als im Vorjahr. Die Weinernte war schwach. Hackfrüchte, Obst und Gemüse brachten zufriedenstellende Erträge.

Arbeitsmarkt insgesamt stabil

Der *Arbeitsmarkt* ist, global gesehen, weiterhin stabil. Die Gesamtbeschäftigung ist saisonbereinigt seit Jahresmitte leicht rückläufig. Diese Gesamtentwick-

lung resultiert aus einer deutlichen Belebung der Beschäftigung im industriell-gewerblichen Bereich auf Grund des kräftigen Konjunkturaufschwunges und einer gegenläufigen Entwicklung im Tertiärsektor. Diese Wende in der sektoralen Entwicklung des Arbeitsmarktes begünstigte die Männer und benachteiligte die Frauen. Offiziell lag die Zahl der unselbständig *Beschäftigten* im November mit 2,787 700 um 0,3% über dem Vorjahrsstand. Bereinigt man diese Zahlen um den statistischen Bruch vom Juli (die neue Grundzählung erfaßt um 8 300 Beamte weniger), so betrug der Vorjahrsabstand im November +0,6%; damit hat er sich seit dem Sommer (August +0,9%) bereits deutlich verringert.

Die konjunkturelle Aufhellung der Industriebeschäftigung zeigt sich deutlich in der Entwicklung der Zahl der Arbeiter in der Industrie (Vorjahrsraten I. Quartal -2,2%, II. Quartal -1%, III. Quartal -0,1%). Die Zahl der männlichen Arbeiter insgesamt überstieg ab September bereits das Vorjahrsniveau, jene der Arbeiterinnen lag darunter. Die Abkühlung der Nachfrage im Tertiärsektor (besonders im Fremdenverkehr und im öffentlichen Dienst) spiegelt sich seit September in der geringeren Beschäftigungsausweitung von Angestellten. Einen weiteren Hinweis auf die Besserung des Arbeitsmarktes im Produktionsbereich gibt die Verlangsamung des Abbaues von Gastarbeitern. Im November waren 174 400 Gastarbeiter in Österreich beschäftigt, um 3 000 weniger als im Vorjahr (I. Quartal -8 700, II. Quartal -7 000, III. Quartal -5 500). In der Industrie wurden im III. Quartal insgesamt bereits etwas mehr Beschäftigte gezählt als vor einem Jahr (+0,1%), nach -1,7% im I. Quartal und -0,6% im II. Quartal. Bei gleicher Zahl von Arbeitstagen wie im Vorjahr erhöhte sich die geleistete Arbeitszeit um 1,2% (nach -1,2% im II. Quartal und +1,1% im

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes (Real)

	Ø 1978	1978			1979 II. Qu.	III. Qu.
		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.		
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Sachgüterproduktion und Bergbau	1,7	2,3	2,8	6,0	3,5	8,2
<i>davon Bergbau</i>	0,6	8,3	-1,1	13,1	-4,1	24,7
<i>Industrie</i>	1,8	2,1	2,8	6,2	3,4	8,5
<i>Gewerbe</i>	1,7	2,7	3,0	5,0	4,0	6,0
Energie- und Wasserversorgung	2,8	0,1	11,1	5,2	7,2	9,8
Bauwesen	2,5	2,3	-0,4	-2,0	-1,0	1,5
Handel ¹⁾	-2,2	-0,5	-4,7	7,0	6,2	3,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2,7	4,3	4,0	6,5	7,1	7,5
Vermögensverwaltung ²⁾	7,0	7,0	7,0	6,0	6,9	6,9
Sonstige private Dienste ³⁾	3,1	2,8	1,9	4,2	4,1	4,1
Öffentlicher Dienst	3,0	3,4	3,6	3,0	3,0	3,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1,8	2,4	1,7	5,4	4,2	5,9
Land- und Forstwirtschaft	5,2	9,8	5,3	2,0	4,8	-4,7
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	2,0	2,8	2,0	5,2	4,3	5,1
Minus imputierte Bankdienstleistungen	9,5	9,8	9,5	7,0	8,0	8,0
Importabgaben	-1,6	-6,0	-2,1	8,6	7,0	12,2
Brutto-Inlandsprodukt	1,5	2,0	1,4	5,3	4,2	5,4

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %		Veränderung gegen das Vorquartal		
1977 I Qu	+0,7	+ 1,1	-1,1	1,8	0,66
II Qu	+0,3	+ 1,7	-1,2	1,8	0,68
III Qu	+0,3	- 5,7	+4,4	1,8	0,61
IV Qu	+0,0	- 1,4	+6,8	1,9	0,57
1978 I Qu	+0,6	- 2,6	+2,5	2,0	0,54
II Qu	-0,2	+ 0,6	+9,0	2,2	0,50
III Qu	+0,3	- 9,0	+0,7	2,2	0,45
IV Qu	-0,1	+ 7,9	-2,9	2,1	0,50
1979 I Qu	+0,4	- 1,8	-3,1	2,0	0,51
II Qu	+0,2	+ 4,2	+3,2	2,1	0,51
III Qu	+0,0	+ 0,2	-5,0	2,0	0,54
Oktober bis November ¹⁾	-0,2	+11,0	-0,6	2,0	0,62

¹⁾ Gegen August bis September

I Quartal). Das Wachstum der Produktivität hat sich im III Quartal gegenüber den Vorquartalen in der Industrie (pro Kopf +9,2%, Stundenproduktivität +7,5%) deutlich, in der Gesamtwirtschaft (pro Kopf +4,8%) kaum beschleunigt. Merklich verschlechtert hat sich im Herbst die Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft (Oktober -0,6% gegenüber dem Vorjahr nach leichten Zuwächsen in den Sommermonaten). Die *Arbeitslosigkeit* hat weiterhin leicht rückläufige Tendenz (November -5 300 gegenüber dem Vorjahr). Die Verringerung wird etwa zur Hälfte durch den Abgang von bedingt vermittlungsfähigen Arbeitslosen verursacht. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate blieb im November unverändert auf 2,0%. Auch die Zahl der arbeitslosen Gastarbeiter ist im Herbst gesunken (Arbeitslosenrate 1,3%).

Das *Stellenangebot* ist weiter kräftig gestiegen. Im Durchschnitt der Monate August bis November war die Zahl der offenen Stellen um 4 300 oder 15,5% höher als im Vorjahr. Gemessen an der Stellenandrangsziffer (Arbeitslose je offene Stelle) ist die Chance, einen Arbeitsplatz zu finden, nach einer Stagnation im 1. Halbjahr, seit Jahresmitte gestiegen. Auf eine offene Stelle kommen jetzt schon weniger als zwei Arbeitslose.

Anhaltender Exportboom und guter Reiseverkehr begünstigen Leistungsbilanz

Der im Zuge des internationalen Konjunkturaufschwunges um die Jahresmitte verstärkte Exportboom hielt bis in den Herbst hinein an. Im III Quartal hat sich die Importnachfrage neuerlich kräftig belebt, wobei die Rohwaren- und Erdölpreishausse vor allem die nominellen Zuwächse der Importe stark aufblähte. Obwohl Österreich dank seiner von Roh- und Halbwaren dominierten Exportstruktur von der international kräftigen Nachfrage nach Rohwaren auch preislich

profitierte, sind die Importpreise insgesamt doch stärker gestiegen, woraus sich ab dem III Quartal eine zunehmende Verschlechterung der terms of trade ergab (I Quartal -0,7%, II Quartal -1,1%, III Quartal -3,1%, Oktober -2,7%).

Die *Exporte* waren auch im III Quartal (nominell +22,5%, Oktober +18,8%; real +16,6%, +16,1%) die wichtigsten Stützen des Wirtschaftswachstums. Vom Außenbeitrag (Exporte i w S minus Importe i w S) ging im III Quartal ein Wachstumsimpuls von 1,7 Prozentpunkten auf das Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes aus (nach nur 0,2 Prozentpunkten im I Quartal und 0,5 Prozentpunkten im II Quartal). Die Exportpreise haben seit Jahresmitte deutlich angezogen (I. Quartal +1,4%, II Quartal +4,0%, III Quartal +5,1%, Oktober +2,3%). Im III. Quartal hat sich das hohe Gesamtwachstum der Exporte im Vorjahresvergleich ziemlich gleichmäßig auf fast alle Regionen verteilt (Westeuropa +22,3%, Industriestaaten Übersee +16,8%, Osteuropa +18,3%, OPEC +18%, Nichterdoilentwicklungsländer +38,6%).

Die Verschiebung der Exportstruktur (Rohstoffe und Halbwaren expandierten stärker als Fertigwaren, wobei hier die Investitionsgüter deutlich aufholten) spiegelt die unterschiedliche Nachfrage im Konjunkturaufschwung dieses Jahres wider: Der stärkste Impuls kam vom kräftigen Lagerboom bei Vorprodukten.

Die *Importe* haben sich ebenfalls deutlich belebt. Sowohl nominell (III. Quartal +21,1%, Oktober +22,2%) als auch real (+11,8%, +16,1%) haben im Herbst die Importzuwächse jene der Exporte eingeholt. Die Importquoten (Importe in Prozent des BIP) sind heuer wieder deutlich gestiegen und haben in den ersten neun Monaten mit 29,2% das extrem hohe Niveau von 1977 (29,6%) fast wieder erreicht (1978 sank es infolge der Einführung der Luxus-Mehrwertsteuer auf 27,5%). Die Importpreise haben seit Jahresmitte (besonders bei Rohwaren und Energie) kräftig angezogen (I. Quartal +2,2%, II Quartal +5,2%, III Quartal +8,4%, Oktober +5,2%).

Die Erhöhung der internationalen Rohölpreise hat sich auch in den Schilling-Importpreisen für Rohöl niedergeschlagen (I. Quartal -3,8%, II Quartal +19,7%, III. Quartal +52,7%). Dennoch ist die Nachfrage nach Rohöl mengenmäßig kaum schwächer geworden (I Quartal +12,6%, II Quartal +7,4%, III Quartal +8,7%).

In der *Handelsbilanz* war infolge dieser Entwicklung das Defizit in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um etwa 6 Mrd. S größer als im selben Zeitraum 1978. In der *Leistungsbilanz* stieg das Defizit schwächer (um etwa 2 Mrd. S), da die Dienstleistungsbilanz einen höheren Überschuss ergab als im Vorjahr.

Der Überschuss in der Bilanz des *Reiseverkehrs* konnte in den ersten zehn Monaten um 1,8 Mrd. S ausgeweitet werden, da die touristische Nachfrage sehr günstig war. Im Sommerhalbjahr 1979 nahmen

die Nüchtigungen insgesamt um 5,4% zu (Ausländer +6,1%, Inländer +3,1%) im III Quartal (insgesamt +5,5%, Ausländer +6,4%, Inländer +2,0%) hielt diese Tendenz an

Zinsdifferenz zum Ausland verringert Währungsreserven

Der Schwerpunkt der österreichischen Wirtschaftspolitik verlagert sich wegen der Gefahr eines durch die Rohstoff- und Erdölpreishausse ausgelösten Importpreisdruckes in zunehmendem Maße auf die Inflationsbekämpfung. Das trotz guter Binnenkonjunktur mäßige Leistungsbilanzdefizit sowie die relativ geringe Steigerung der Kosten und der inlandbestimmten Preise ermöglichten den Einsatz der *Hartwährungspolitik* zur Inflationsbekämpfung. Die Veränderungen des Schillingkurses im September (Anhebung gegenüber der DM am 7. September um 1,5% und Mitziehen des Schillings mit der DM bei der Leitkursänderung im Europäischen Währungssystem am 24. September) erhöhten den effektiven Wechselkurs des Schillings zusätzlich um 2 Prozentpunkte. Er ist dadurch nach einem ständigen Sinken bis zur Jahresmitte wieder gestiegen. Damit wird eine kurzfristige Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit im Export zugunsten einer außenwirtschaftlichen Absicherung der Preisstabilisierungspolitik in Kauf genommen. Eine Festigung des nominellen effektiven Wechselkurses könnte in der Folge zu einer Vergrößerung des Preisdifferentials zum Ausland und damit wieder zu einem Sinken des realen effektiven Wechselkurses des Schillings führen, wie dies im Laufe dieses Jahres der Fall war.

Die Preisstabilisierung wurde auch über die *Zinspolitik* angesteuert. Von der Annahme ausgehend, daß Zinsen vorwiegend ein Kostenfaktor sind, wurde getrachtet, das Zinsniveau niedrig zu halten. Die Niedrigzinspolitik wurde aber heuer dadurch erschwert, daß im Ausland bei steigenden Inflationsraten auch die Zinsen stiegen. Durch das Zinsgefälle zum Ausland kam es zu beträchtlichen Kapitalabflüssen, wodurch ein Druck auf die kurz- und langfristigen Zinssätze entstand. Im September erfolgte eine differenzierte Anhebung des Diskont- und Lombardsatzes. Darüberhinaus wurde Anfang November zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen vereinbart, die per 2. November 1979 bestehende Netto-Fremdwährungsposition gegenüber In- und Ausländern nicht zu erhöhen. Dieses Abkommen gilt bis Mitte 1980. Im III. Quartal haben sich die offiziellen *Währungsreserven* um 3,4 Mrd. S verringert. In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug der Gesamtabfluß (nach Ausschaltung von kurzfristigen Devisenswaps zum Jahreswechsel 1978/79) 16,0 Mrd. S, der neben Bewertungsverlu-

sten von 1,9 Mrd. S und einem Defizit der erweiterten Leistungsbilanz von 5,2 Mrd. S (Jänner bis Oktober) hauptsächlich aus der Verschlechterung der Kapitalbilanzen auf Grund des Zinsdifferentials zum Ausland und der Umschichtung der Bundesfinanzierung vom Ausland auf das Inland resultierte.

Da die Auslandskomponente (durch die Verringerung der Währungsreserven) restriktiv auf die *Geldbasis* wirkte, wurden heuer die Offenmarktoperationen verstärkt, um die Wirtschaft mit genügend Liquidität zu versorgen und die Geldnachfrage zu befriedigen. Das Wachstum der erweiterten Geldbasis verstärkte sich nach der Verlangsamung im II. Quartal (+5,7%) wieder (III. Quartal +7,3%, Oktober +6,2%).

Die Entwicklung der *Geldmengen M1'* (II. Quartal -6,1%, III. Quartal -1,1%, Oktober -5,3%) und *M3'* (einschließlich Spareinlagen +10,8%, +10,2%, +8,1%) spiegelt die Umschichtungen nach der Neuregelung des Kreditwesensrechtes (März 1979) wider. Die Entwicklung der Termineinlagen wurde im I. Quartal durch die Anlagemöglichkeit in Geldmarktzertifikaten stark beeinflußt. Dadurch war das Wachstum der Geldmenge *M2'* (einschließlich Termineinlagen) im I. Quartal (+19,7%) am höchsten und flaute seither ab (II. Quartal +13,9%, III. Quartal +14,2%, Oktober +9,9%).

Die Auswirkungen der seit September geänderten staatlichen Sparförderung auf die Bauspar- und Prämienspareinlagen lassen sich zur Zeit statistisch noch nicht beurteilen.

Die *Kreditnachfrage* hat sich zur Jahresmitte stark beschleunigt und ist seither wieder abgeflacht. Dadurch wurde in keinem Monat dieses Jahres der Kreditlimites insgesamt voll ausgeschöpft. Nur die Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private überschritten im Juli und September geringfügig die Obergrenze. Nach der Stichprobenerhebung der Oesterreichischen Nationalbank für Oktober war die Nettoausweitung der Kredite von Bund, Industrie, Gewerbe und Verkehr überdurchschnittlich, unterdurchschnittlich war sie im Handel sowie bei den Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen und den unselbständig Erwerbstätigen und Privaten.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im November brutto um 1,6% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund allerdings um 0,7% weniger. Die Veränderungsraten sind jedoch stark verzerrt, weil das Mehrwertsteueraufkommen aus verrechnungstechnischen Gründen in diesem Monat erheblich gedämpft war. Die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer waren daher um 2,7% geringer als im November des Vorjahres. Die Investitionssteuer brachte noch Resteinnahmen (53 Mill. S.). Das gesamte Umsatzsteueraufkommen war um 5,3% niedriger als im Vorjahr. Obwohl die Einnahmen aus speziellen Verbrauchsteuern insgesamt um 5% stiegen, wobei die Bundesmineralölsteuer und die Tabak-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1977				1978				1979				
	IV. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	Novem-ber
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen												
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+51,3	+20,6	+12,7	+10,7	+22,2	+15,1	+15,9	+13,2	+9,2	+0,6	+0,5	+0,3	+9,2
Veränderung in %	+1,9	+0,8	+0,5	+0,4	+0,8	+0,5	+0,6	+0,5	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3
Industriebeschäftigte	+4,8	-10,7	-11,1	-10,8	-3,9	-0,3	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+17,2	-12,2	-17,9	-8,7	-7,0	-5,5	-4,6	-3,9	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0
Arbeitslose	-4,1	+7,4	+5,2	+3,1	-1,1	-2,9	-4,6	-4,8	-5,3	-4,8	-4,8	-4,8	-5,3
Arbeitslosenrate (saisonber.)	1,8	2,1	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Offene Stellen	+2,8	-2,7	-1,2	-0,8	+0,3	+2,9	+3,8	+5,0	+5,0	+3,8	+5,0	+5,0	+5,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Geleistete Arbeiterstunden	-1,3	-1,5	-1,0	+1,1	-1,2	+1,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Industrie, pro Kopf	-1,3	-1,5	-1,0	+1,1	-1,2	+1,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2

Land- und Forstwirtschaft

	1977	1978	1979
Marktleistung Fleisch	+1,5	+0,6	+4,9
Rindfleisch	-5,1	+5,9	+9,8
Kalb- und Schweinefleisch	-7,8	0,0	+10,3
Schweinefleisch	+4,8	-2,3	+2,3
Jungmastföhner	+7,7	+1,4	+4,0
Inlandsabsatz Fleisch (kaik.)	+3,0	+1,2	+1,4
Milchlieferleistung	+4,0	-2,8	-6,4
Holzschlag	-7,5	-1,5	-0,2

Groß- und Einzelhandel²⁾

	1977	1978	1979
Großhandelsumsätze, real	+4,1	-0,8	-2,0
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+1,9	+4,4	+3,5
Rohtoffe und Halberzeugnisse	-2,1	+1,8	+6,0
Fertigwaren	+10,2	-7,4	-11,4
Großhandelsumsätze, nominell	+6,8	+0,4	+0,1
Einzelhandelsumsätze, real	+7,0	-5,0	-9,0
Kurzlebige Güter	+2,7	+0,8	+0,4
Langlebige Güter	+19,1	-19,8	-28,7
Einzelhandelsumsätze, nominell	+11,3	-2,2	-6,0

Verkehr

	1977	1978	1979
Güterverkehr, Bahn, ... n+1-km	-6,3	-3,9	-3,1
Binnen- und Außenhandelsverkehr	-8,9	-4,0	-4,8
Güterverkehr osterr.	-2,9	+7,5	+0,1
Schiffe	+7,7	+2,2	+2,2
Luftfracht (ohne Transit)	+8,5	+8,5	+8,5
Neuzulassungen von Lkw, St.	+5,8	+0,8	+0,8
Neuzulassungen von Pkw, St.	+31,3	-46,5	-69,7
Personenverkehr, Bahn	+4,2	+5,0	+2,4
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+7,5	+6,2	+10,1

Reiseverkehr

	1977	1978	1979
Nächtigungen insgesamt	+0,6	+3,0	+5,8
Inländer	+5,2	+0,9	+0,9
Ausländer	-0,9	+3,7	+9,2
Deviseneingänge ³⁾	+8,7	+12,2	+20,0
Devisenausgänge ³⁾	+21,0	-0,5	+5,6

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen der Wirtschaftslage (II)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Außenhandel				
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 6,4	+ 8,8	+ 13,5	+ 12,7
Nahrungs- und Genußmittel	- 5,7	+ 18,0	+ 2,6	+ 11,3
Rohstoffe und Energie	+ 6,1	+ 11,5	+ 15,8	+ 19,3
Halbverfertigte Waren	+ 9,4	+ 7,8	+ 16,2	+ 28,5
Fertigwaren	+ 6,1	+ 10,4	+ 13,5	+ 6,9
Investitions-güter	+ 1,2	+ 13,8	+ 12,8	+ 3,2
Konsumgüter	+ 9,3	+ 8,5	+ 13,9	+ 9,3
EG 73	+ 12,9	+ 15,2	+ 20,8	+ 21,9
BRD	+ 20,7	+ 19,3	+ 24,1	+ 26,4
EFTA 73	- 1,2	+ 3,7	+ 10,3	+ 5,1
Oststaaten	+ 1,7	+ 3,3	+ 5,8	- 1,8
OPEC	- 14,2	- 8,0	- 3,6	- 21,6
Ausfuhrpreise	+ 3,1	- 0,0	+ 1,4	+ 1,4
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 13,9	- 1,6	- 2,9	+ 11,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,5	- 3,0	- 4,8	+ 1,6
Rohstoffe und Energie	- 0,7	+ 1,0	+ 5,7	+ 9,4
Halbverfertigte Waren	+ 11,7	+ 3,6	+ 7,4	+ 10,7
Fertigwaren	+ 19,1	- 2,6	+ 6,4	+ 12,8
Investitions-güter	+ 18,0	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,4
Konsumgüter	+ 19,6	- 5,8	- 10,6	+ 19,4
EG 73	+ 17,5	- 1,2	- 3,4	+ 14,6
BRD	+ 17,2	+ 1,3	- 1,5	+ 13,7
EFTA 73	+ 8,8	- 4,0	- 2,9	+ 7,7
Oststaaten	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,9	- 8,3
OPEC	- 13,6	+ 3,5	+ 2,6	+ 21,7
Einfuhrpreise	+ 3,7	- 0,1	- 0,7	+ 2,2

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Zahlungsbilanz und Wechselkurse				
Handelsbilanz	- 71,442	- 51,967	- 13,499	- 13,840
Reiseverkehr	+ 24,635	+ 31,320	+ 3,980	+ 9,242
Sonstige Dienstleistungen	- 2,435	- 2,513	- 1,094	- 688
Transferleistungen	+ 132	+ 1,282	+ 287	+ 247
Leistungsbilanz	- 49,110	- 21,877	- 10,316	- 5,039
Statistische Differenz	+ 20,232	+ 15,942	+ 2,509	+ 3,039
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 9,739	+ 20,144	+ 3,123	- 1,441
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 503	- 273	+ 1,193	- 201
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	+ 11,628	+ 3,227	+ 10,365	- 6,176
Reserveschöpfung	- 2,160	+ 9,275	+ 9,977	+ 1,079
Veränderung der Währungsreserven der Österreichischen Nationalbank	- 9,167	+ 26,438	+ 16,852	- 8,738
Wechselkurse S/\$	16,53	14,52	13,73	13,59
Wechselkurse S/DM	7,12	7,23	7,31	7,33
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	126,1	127,2	127,4	128,2

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Preise und Löhne				
Tariflöhne				
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8
Effektivverdienste				
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Geld und Kredit				
Kreditunternehmungen				
Kassenliquidiät	+ 56	+ 9,634	+ 9,634	+ 6,873
Notenbankverschuldung	+ 10,678	- 2,685	+ 1,329	+ 7,559
Netto-Devisenposition	- 11,623	- 3,227	- 4,640	+ 86
In- und ausländische liquide Mittel, netto	- 22,251	+ 9,065	+ 9,04	- 6,538
Inländische Direktkredite	+ 66,202	+ 77,000	+ 81,903	+ 87,600
Titrierte Kredite	+ 12,875	+ 13,825	+ 13,984	+ 17,565
Geplankapitalbildung	+ 58,219	+ 88,392	+ 95,861	+ 109,359
Spareinlagen	+ 36,559	+ 63,419	+ 48,586	+ 46,712
Geldmenge M 1	+ 5,157	+ 10,570	+ 10,995	- 8,971
Geldmenge M 3	+ 62,237	+ 69,165	+ 69,597	+ 57,494
Erweiterte Geldbasis	+ 4,2	+ 15,3	+ 12,3	+ 5,7
M 1 (Geldmenge)	+ 3,8	+ 7,5	+ 7,5	+ 8,2
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+ 5,7	+ 9,3	+ 9,3	+ 19,7
M 3 (M 2 + nicht-geförderte Spareinlagen)	+ 11,7	+ 13,8	+ 13,8	+ 13,5

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Abgabenerfolg des Bundes				
Steuereinnahmen, brutto	+ 10,8	+ 11,5	+ 12,2	+ 8,5
Steuern vom Einkommen	+ 13,4	+ 19,5	+ 18,3	+ 8,3
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 10,1	+ 6,9	+ 7,7	+ 8,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 9,0	+ 18,6	+ 14,4	+ 8,8
Einfuhrabgaben	- 7,1	- 27,7	+ 2,8	- 1,1
Steuereinnahmen, netto	+ 12,4	+ 5,5	+ 8,9	+ 10,9
Tariflöhne				
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8
Effektivverdienste				
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Preise und Löhne				
Tariflöhne				
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8
Effektivverdienste				
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Zahlungsbilanz und Wechselkurse				
Handelsbilanz	- 71,442	- 51,967	- 13,499	- 13,840
Reiseverkehr	+ 24,635	+ 31,320	+ 3,980	+ 9,242
Sonstige Dienstleistungen	- 2,435	- 2,513	- 1,094	- 688
Transferleistungen	+ 132	+ 1,282	+ 287	+ 247
Leistungsbilanz	- 49,110	- 21,877	- 10,316	- 5,039
Statistische Differenz	+ 20,232	+ 15,942	+ 2,509	+ 3,039
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 9,739	+ 20,144	+ 3,123	- 1,441
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 503	- 273	+ 1,193	- 201
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	+ 11,628	+ 3,227	+ 10,365	- 6,176
Reserveschöpfung	- 2,160	+ 9,275	+ 9,977	+ 1,079
Veränderung der Währungsreserven der Österreichischen Nationalbank	- 9,167	+ 26,438	+ 16,852	- 8,738
Wechselkurse S/\$	16,53	14,52	13,73	13,59
Wechselkurse S/DM	7,12	7,23	7,31	7,33
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	126,1	127,2	127,4	128,2

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Abgabenerfolg des Bundes				
Steuereinnahmen, brutto	+ 10,8	+ 11,5	+ 12,2	+ 8,5
Steuern vom Einkommen	+ 13,4	+ 19,5	+ 18,3	+ 8,3
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 10,1	+ 6,9	+ 7,7	+ 8,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 9,0	+ 18,6	+ 14,4	+ 8,8
Einfuhrabgaben	- 7,1	- 27,7	+ 2,8	- 1,1
Steuereinnahmen, netto	+ 12,4	+ 5,5	+ 8,9	+ 10,9
Tariflöhne				
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8
Effektivverdienste				
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1977	1978	1978	1979
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Preise und Löhne				
Tariflöhne				
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 5,8
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,8
Effektivverdienste				
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,2
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 6,2
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,8	+ 5,1
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,6

steuer jeweils um 8,9% höhere Erträge brachten, lag das Aufkommen der Steuern von der Einkommensverwendung um 2,5% unter dem Vorjahrswert

Die Einnahmen aus Steuern vom Einkommen stiegen um 5,8%. Unter diesen Steuern erhöhte sich das Aufkommen an Lohnsteuer um 9,6%. Die im Vergleich zu den Vormonaten hohe Zuwachsrate ist teilweise auf die ungleich langen Lohnabrechnungsperioden zurückzuführen. Die Erträge aus gewinnabhängigen Steuern stagnierten, weil die Körperschaftsteuern (-36,3%) und die Gewerbesteuern (-3,6%) geringere Einnahmen als im Vergleichsmonat des Vorjahres brachten. Diese Mindereinnahmen konnten durch die kräftige Zunahme des Aufkommens an Einkommensteuer (+20,7%) gerade kompensiert werden

Leichte Beschleunigung der Inflation — zurückhaltende Lohnabschlüsse

Die *Rohstoffpreise* haben seit der internationalen Konjunkturbelebung Mitte 1978 kräftig angezogen. Ab Sommer 1979 verstärkte sich diese Entwicklung durch die unerwartet kräftige Verteuerung von Erdöl und durch die ungünstige Entwicklung des Angebotes einiger agrarischer Rohstoffe. Die Preise für Industrierohstoffe, die sehr sensibel auf die konjunkturelle Nachfrage in den Industrieländern reagieren, haben in jüngster Zeit etwas nachgegeben. Im III. Quartal lag allerdings der Rohwarenpreisindex des HWWA auf Dollar-Basis noch um 30,9% (Oktober +29,3%) und auf Schillingbasis um 19,6% (+23,5%) über dem Vorjahrsniveau (II. Quartal in Dollar +18%, in Schilling +10%). Neben Nahrungs- und Futtermittelrohstoffen wurden vor allem die *Brenn- und Treibstoffe* stark verteuert. Die Steigerungsraten für Konsumgüter- und Investitionsgüterrohstoffe waren im III. Quartal bereits niedriger als in den Vorquartalen.

Der Importpreisdruck übertrug sich, gemildert durch die Hartwährungspolitik, auf die *Großhandelspreise*

(I. Quartal +2,4%, II. Quartal +3,3%, III. Quartal +5,6%, November +6,1%). Von den Preissteigerungen waren die *Intermediärgüter* (Mineralölprodukte, Mineralien, Chemikalien) am stärksten betroffen.

Auf der *Verbraucherstufe* setzte in letzter Zeit eine leichte Beschleunigung der Inflation ein. Neben der Erhöhung der Preise für Heizöl und Benzin (im Sommer), der Anhebung des Brotpreises (im September) sowie einer Reihe von Dienstleistungspreisen (Wohnung) trug der beschleunigte Preisauftrieb bei industriell-gewerblichen Waren (Hausrat, Bekleidung) zum rascheren Anstieg der Inflationsrate bei. Der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise war in Österreich (I. Quartal +3,6%, II. Quartal +3,2%, III. Quartal +3,6%, November +4,5%) dennoch niedriger als im Ausland (z. B. in der BRD: I. Quartal +3%, II. Quartal +3,7%, III. Quartal +4,9%, November +5,7%).

Die *jüngsten Lohnabschlüsse* entsprachen etwa jenen des 1. Halbjahres. Die Beamtengehälter werden per 1. Jänner 1980 um 4,2%, jene der Handelsangestellten um 4,4% steigen. In der Gesamtwirtschaft lag das Tariflohniveau im III. Quartal nur noch um 4,2% über dem Vorjahrsstand (nach +5,8% im I. Quartal und +5,1% im II. Quartal). In der Industrie stiegen die effektiven Stundenverdienste (ohne Sonderzahlungen) mit +5,1% (II. Quartal +6,5%) stärker als die Tariflöhne (+3,2%, II. Quartal +5,7%). Die geringen Tariflohnzuwächse resultieren aber hauptsächlich daraus, daß in einigen Branchen neue kollektivvertragliche Erhöhungssätze erst nach 13- oder 14monatiger Laufzeit in Kraft traten. Tatsächlich scheint es zumindest keine negative Lohndrift in der Industrie zu geben. In der Gesamtwirtschaft lagen die Leistungseinkommen je Beschäftigten im III. Quartal um 5,9% über dem Vorjahr. Die *Netto-Masseneinkommen* wuchsen im gleichen Zeitraum dank überdurchschnittlich steigenden Transfereinkommen und unterdurchschnittlichen steuerlichen Abzügen um 7,5%.

Fritz Breuss

Abgeschlossen am 19. Dezember 1979